

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler untersuchen programmatische Bilder und Gedichte aus der Romantik und dem Expressionismus.
- ♦ Sie setzen sich mit dem Welt- und Menschenbild sowie dem Kunstverständnis beider Epochen auseinander.
- ♦ Sie begreifen die Ambivalenzen, die beiden Bewegungen innewohnen.
- ♦ Sie vergleichen Gedichte miteinander und können einen epochenorientierten Gedichtvergleich verfassen.

Anmerkungen zum Thema:

Der heute bekannteste Maler der Romantik, **Caspar David Friedrich** (1774-1840), bald nach seinem Tod in Vergessenheit geraten, wurde ausgerechnet im Jahr 1906 auf der „Jahrhundertausstellung deutscher Kunst“ in Berlin wiederentdeckt, also in der Zeit, in der **die jungen Expressionisten** von sich reden machten. Es könnten, so meint man, diese beiden Kunstrichtungen gegensätzlicher nicht sein: **Sehnsucht, Traum und Religiosität** bei den Romantikern – **Ausdruckskraft, Trieb und Rebellion** bei den Expressionisten. Doch was sie eint, ist der Hintergrund, vor dem sie zu sehen sind. Beide Bewegungen sind mit **Krisen- und Umbruchzeiten** – Anfang des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts – verknüpft und beide stellen sie aus einem **Unbehagen an der Gegenwart** heraus ein Gegenprogramm gegen die rationalisierte, industrialisierte und als entfremdet wahrgenommene Welt sowie gegen die bürgerliche Selbstzufriedenheit auf.

Hundert Jahre nach der Romantik entsteht der Expressionismus und wiederum hundert Jahre danach blicken wir heute auf diese beiden Epochen zurück. Von daher mag es kein Zufall sein, dass gerade **Lyrik dieser beiden Epochen** in mehreren Bundesländern als **Schwerpunktthema für das Abitur** ausgewiesen ist.

Doch umfassende Epochendarstellungen können kein Ziel dieser kurzen Einheit sein. Hier soll es um Anderes gehen: zum einen darum, ein **Bewusstsein zu schaffen** für die Unterschiedlichkeit der beiden Bewegungen innewohnenden Haltungen (und vielleicht auch dafür, wie nah oder fern diese uns heute sind), und zum anderen darum, dieses Bewusstsein für die **Interpretation von Gedichten** fruchtbar zu machen – etwas, das Schülerinnen und Schülern oft nicht leichtfällt, in der Oberstufe und im Abitur aber ein Kriterium für die Qualität einer Interpretation ist.

Literatur zur Vorbereitung:

Ralf Beil/Claudia Dillmann (Hrsg.), Gesamtkunstwerk Expressionismus, 3. Aufl., Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2010

Dietrich Bode (Hrsg.), Gedichte des Expressionismus, Reclam, Stuttgart 2001

Wolfgang Frühwald (Hrsg.), Gedichte der Romantik, Reclam, Stuttgart 1984

Gerhard Schulz, Romantik. Geschichte und Begriff, 3. Auflage, C. H. Beck, München 2007

5.2.29

Gedichtvergleich: Romantik und Expressionismus

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Programmatisches in Kunst und Lyrik	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Bilddeutung ◆ Plakatgestaltung ◆ Untersuchen und Vergleichen von Gedichten
2. Schritt	Schreckensbilder	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Diskussion und Reflexion ◆ Untersuchen und Vergleichen von Gedichten
3. Schritt	Epochenorientierung im Gedichtvergleich	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Verfassen eines schriftlichen Gedichtvergleichs ◆ Schreibkonferenz

Autorin: Claudia Schuler, Studienrätin, geb. 1977, studierte Deutsch, Geschichte und Philosophie in Freiburg und unterrichtet an einem Gymnasium in Rastatt. Sie arbeitete an mehreren Unterrichtswerken mit und ist Herausgeberin der Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II.

Ausführliche Analysen und Interpretationen zum Werk der frühromantischen Dichterin Karoline von Günderode, die auch in der vorliegenden Einheit vertreten ist, finden Sie in der Unterrichtseinheit 4.15 *Karoline von Günderode oder die andere Romantik* (aus Ausgabe 45 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Programmatisches in Kunst und Lyrik

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

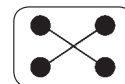
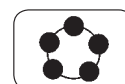
- ♦ Die Schülerinnen und Schüler untersuchen programmatische Bilder und Gedichte aus der Romantik und dem Expressionismus.
- ♦ Sie setzen sich mit dem Welt- und Menschenbild sowie dem Kunstverständnis beider Epochen auseinander.



Über den Weg der Kunst, der für die Schülerinnen und Schüler in der Regel ein sehr zugänglicher ist, soll im ersten Unterrichtsschritt **Programmatisches aus den beiden Epochen Romantik und Expressionismus** erarbeitet und gegenübergestellt werden, das dann auch in der Lyrik seine Entsprechung und Fortsetzung findet.

Der **Vergleich von Bildern** schafft dabei zunächst das **grundlegende Bewusstsein für Stil, Wirkung und Aussageabsicht** der beiden Epochen; der **Vergleich von Gedichten** führt dann zu einer **systematischen Analyse** von Menschen- und Weltbild sowie Kunstverständnis.

Beim Einsatz im Unterricht bietet sich für **Texte und Materialien M1** (vgl. auch beiliegende **Farbfolie**) eine **Mischung mehrerer Sozialformen** an: Die Bildbeschreibung und -deutung (*Arbeitsauftrag 1 und 2*) erfolgt am besten im *Plenum*. Die Gestaltung eigener Entwürfe durch die Schülerinnen und Schüler (*Arbeitsauftrag 3*) ist als fakultativ anzusehen und geschieht am sinnvollsten in *Einzelarbeit*. Recherche, Plakatgestaltung und *Präsentation* (*Arbeitsauftrag 4 und 5*) eignen sich für *Gruppenarbeit*.



Mögliche Ergebnisse zu Texten und Materialien M1:

Die beiden Bilder „Zwei Männer am Meer“ von **Caspar David Friedrich** und „Landschaft mit gelben Akten“ von **Otto Mueller** haben ein ähnliches Motiv, unterscheiden sich in der Ausführung aber fundamental.

Schnelles Malen, ein Grundprinzip der Expressionisten, verachtete Caspar David Friedrich. In der Mitte seines weitgehend in Brauntönen gehaltenen Bildes befindet sich der Mond, zu dem die zwei Männer, von denen nur der Rücken zu sehen ist, blicken. Wie eine Kuppel wirkt der bewölkte Himmel und verweist damit auf das **Erlebnis des Göttlichen in der Landschaft**, das sich als Gefühl auch dem Betrachter des Bildes vermitteln soll. Auch wenn also nicht unbedingt eine Realität wiedergegeben wird, der Stil ist doch realistisch.

Ganz anders verhält es sich bei dem Bild Otto Muellers: Bewusst vereinfacht dargestellt werden hier Landschaft und Menschen; der Akzent liegt auf den starken Farben und dem Sich-Einfügen der Mädchen in die Natur. Inszeniert wird damit eine **Art Paradies jenseits der zivilisatorischen Entfremdung**.

Beide Bilder bringen damit bereits wichtige **Kennzeichen der Epochen** zum Ausdruck, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler beim Zusammentragen weiterer Bilder und der Recherche noch näher beschäftigen:

- ♦ Wesentliche Elemente der **Romantik zwischen ca. 1797 und 1835** sind die Gefühlskultur sowie die Sehnsucht nach dem Ursprünglichen und Übernatürlichen. Der **Epochenbegriff** „Romantik“ – „romantisch“ meint eigentlich nichts anderes als „im



Unterrichtsplanung

2. Schritt: Schreckensbilder

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler diskutieren und reflektieren die Ambivalenzen, die dem romantischen und dem expressionistischen Lebensgefühl innewohnen.
- ♦ Sie untersuchen das Motiv der Nacht in Gedichten der Romantik und des Expressionismus.



Damit **Epochenorientierung kein Selbstzweck** wird, ist es immer auch wichtig, das nicht ganz so Herkömmliche zu zeigen und Gedichte in ihrem **Eigenwert** bestehen zu lassen. Dieses Bestreben liegt dem zweiten Unterrichtsschritt zugrunde. Indem den **Ambivalenzen** oder auch Gefahren, die beide Epochen in sich tragen, nachgespürt wird, soll der Blick der Schülerinnen und Schüler dafür geschärft werden.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M4:

Das **Interesse für Außenseiterfiguren und sogenannte Wahnsinnige** sowohl in der Romantik als auch im Expressionismus rührt von der **Wendung gegen das „Normale“** her. Anders als in der Aufklärung und anders als in der Wilhelminischen Ära ist nicht die Normabweichung das Irritierende, das korrigiert bzw. ausgeblendet wird; vielmehr wird die Irritation zur Faszination. Den Romantikern beweist sich so die **Macht des Unbewussten**, den Expressionisten der **emotionale Ausnahmezustand**.



Niederschlag findet dies nicht nur in der Literatur, sondern auch in der Kunst. In der Romantik sind es die Bilder **Johann Heinrich Füsslis**, die diese „dunkle Seite“ zum Thema haben, im Expressionismus werden die **Schreckensbilder** vielfältiger und wesentlich drastischer und schockierender: Leiden und Qual, beängstigende Szenarien und apokalyptische Landschaften werden gezeigt.

Wenn man also von möglichen Gefahren sprechen will, so ist es das **Sich-Verlieren im Extremen**. Doch schon Joseph von Eichendorffs berühmtes Gedicht „Die zwei Gesellen“ weist darauf hin, dass im Zweifelsfall oftmals auch Scheitern und Untergang dem traditionellen – und vielleicht langweiligen – Lebensweg vorgezogen werden. Im Falle des Expressionismus ist der Zeithintergrund so beschaffen, dass man rückblickend den Eindruck hat, eine ganze Generation erliege hier den **Gefahren eines übersteigerten Selbstgefühls**, das die Welt in den Abgrund reißt: Der **Ausbruch des Ersten Weltkriegs** wird von den meisten Expressionisten mit euphorischer Begeisterung aufgenommen. Sie sehen im Krieg das Signal zum Aufbruch, mitunter sogar eine Quelle künstlerischer Inspiration. Doch allzu schnell fallen die Ersten an der Front und nicht wenige zerbrechen psychisch im Laufe der Kriegsjahre angesichts des tatsächlichen Grauens.



In den beiden Gedichten „Zwielicht“ von **Joseph von Eichendorff** und „O, Nacht – :“ von **Gottfried Benn** werden diese Ambivalenzen bzw. Gefahren ebenfalls thematisiert. Dabei ist es das **Motiv der Nacht**, mit dem die entsprechenden Aussagen verbunden werden.

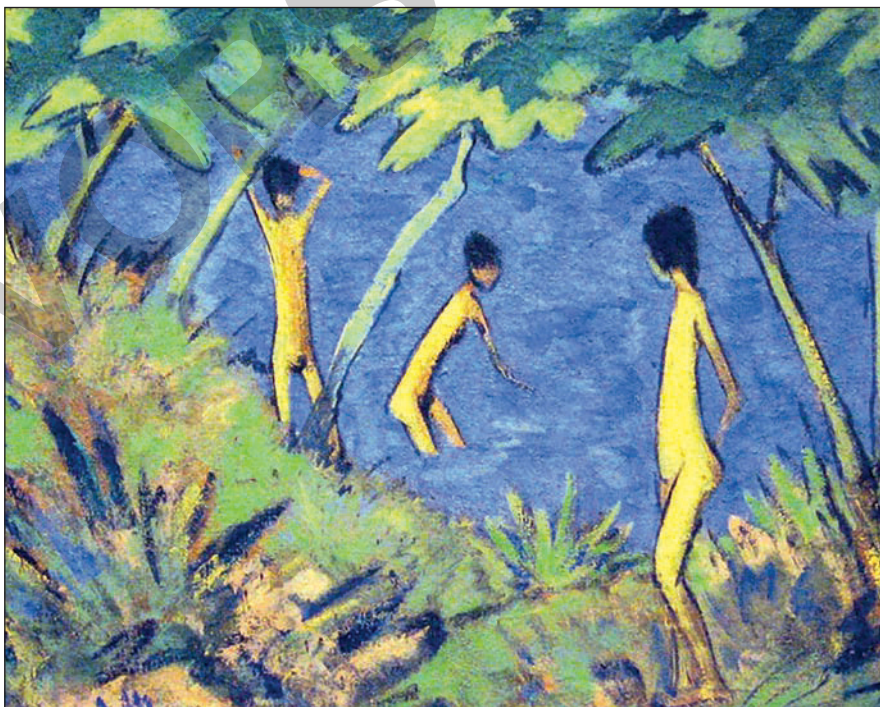


Eichendorffs Gedicht „Zwielicht“ hat einen anderen Charakter als „Die zwei Gesellen“. Es widmet sich, wie der Titel schon sagt, zunächst und hauptsächlich dem Zustand der Welt zwischen Hell und Dunkel, der aber in diesem Gedicht nicht als ein Hinübergleiten zum eigentlich Wahren, sondern als fast schon dämonische, jedenfalls als gefährliche und auch falsche Zeit gesehen wird. Die letzte Strophe schließlich stellt der Nacht anti-

Programmatisches in der Kunst



Caspar David Friedrich: Zwei Männer am Meer (1817)



Otto Mueller: Landschaft mit gelben Akten (1919/20)

(Bild oben aus: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Caspar_David_Friedrich_Zwei_M%C3%A4nner_am_Meer.jpg;

Bild unten: Jaro Nemcok, <http://nemcok.sk/>; aus: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:OttoMueller_LandschaftMitGelbenAkten.jpg)

**Programmatisches in der Lyrik****Karoline von Günderode (1780-1806):
Vorzeit, und neue Zeit (1804)**

- 1 Ein schmaler rauher Pfad schien sonst die Erde.
Und auf den Bergen glänzt der Himmel über ihr,
Ein Abgrund ihr zur Seite war die Hölle,
Und Pfade führten in den Himmel und zur Hölle.
- 5 Doch alles ist ganz anders jetzt geworden,
Der Himmel ist gestürzt, der Abgrund ausgefüllt,
Und mit Vernunft bedeckt, und sehr bequem zum Gehen.
- Des Glaubens Höhen sind nun demolieret.
Und auf der flachen Erde schreitet der Verstand,
- 10 Und misset alles aus, nach Klafter und nach Schuhen.

(zitiert nach: Karoline von Günderode, *Gedichte*, hrsg. v. Franz Josef Goertz, Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1985, S. 83)

**Friedrich Schlegel (1772-1829):
Der Dichter (1802)**

- 1 Der schwarze Mantel will sich dichter falten,
Die freundlichen Gespräche sind verschollen;
Wo allen Wesen tief Gesang entquollen,
Da muß die stumme Einsamkeit nun walten.
- 5 Es darf den großen Flug das Herz entfalten,
Und Phantasie nicht mehr der Täuschung zollen.
Was farbig prangt, muß bald ins Dunkle rollen,
Nur unsichtbares Licht kann nie veralten.
- Willkommen, heil'ge Nacht, in deinen Schauern!
- 10 Es strahlt in dir des Lichtes dem Frommen.
Führt ihn ins große All aus engen Mauern;
- Er ist ins Inn're der Natur gekommen,
Und kann um ird'schen Glanz nun nicht mehr trauern,
Weil schon die Binde ihm vom Haupt genommen.

(zitiert nach: Wolfgang Frühwald [Hrsg.], *Gedichte der Romantik*, Reclam, Stuttgart 1984, S. 109 f.)

5.2.29

Gedichtvergleich: Romantik und Expressionismus



Texte und Materialien – MW 3

Die Epochen im Vergleich – Lösungsvorschläge

	Romantik (1797-1835)	Expressionismus (1910-1925)
Weltbild	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Leiden an der Gegenwart ◆ Ideal vom ursprünglichen Leben in der Vergangenheit (vornehmlich im Mittelalter) 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Zivilisationskritik ◆ Sehnsucht nach dem Ursprünglichen und Wesentlichen (das sogenannte „Primitive“ ist das Kraftvolle und das Erstrebte)
Menschenbild	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Selbstverwirklichung des Menschen in den tatsächlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen nicht möglich ◆ Rückzug auf die Gebiete von Gefühl, Traum, Religion, Vergangenheit usw. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Wendung gegen Konventionen aller Art und Selbstbeherrschung ◆ Ausleben von Emotionen und Trieben ◆ intuitives Handeln
Kunstverständnis	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Poetisierung der Welt durch die Kunst ◆ Kunst als Ausdruck der Gefühlswelt 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Sichtbarmachung des eigentlich Unsichtbaren: Empfindungen, Ängste, Triebe, Hoffnungen

5.2.29

Gedichtvergleich: Romantik und Expressionismus

Texte und Materialien – M 4₍₂₎

4. Lesen Sie die folgenden Gedichte von Joseph von Eichendorff und Gottfried Benn.

Joseph von Eichendorff (1788-1857): Zwielicht (1812)	Gottfried Benn (1886-1956): O NACHT –: (1916)
1 Dämmerung will die Flügel spreiten, Schaurig rühren sich die Bäume, Wolken ziehn wie schwere Träume – Was will dieses Graun bedeuten?	1 O Nacht! Ich nahm schon Kokain, und Blutverteilung ist im Gange, das Haar wird grau, die Jahre fliehn, ich muß, ich muß im Überschwange 5 noch einmal vorm Vergängnis blühn.
5 Hast ein Reh du, lieb vor andern, Laß es nicht alleine grasen, Jäger ziehn im Wald' und blasen, Stimmen hin und wider wandern.	O Nacht! Ich will ja nicht so viel, ein kleines Stück Zusammenballung, ein Abendnebel, eine Wallung von Raumverdrang, von Ichgefühl.
Hast du einen Freund hienieden, 10 Trau ihm nicht zu dieser Stunde, Freundlich wohl mit Aug und Munde, Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.	10 Tastkörperchen, Rotzellensaum, ein Hin und Her, und mit Gerüchen, zerfetzt von Worte-Wolkenbrüchen –: zu tief im Hirn, zu schmal im Traum.
Was heut müde gehet unter, Hebt sich morgen neu geboren.	15 Die Steine flügeln an die Erde, nach kleinen Schatten schnappt der Fisch, nur tückisch durch das Ding-Gewerde taumelt der Schädel-Flederwisch.
15 Manches bleibt in Nacht verloren – Hüte dich, bleib' wach und munter!	O Nacht! Ich mag dich kaum bemühn! Ein kleines Stück nur, eine Spange 20 von Ichgefühl – im Überschwange noch einmal vorm Vergängnis blühn!
<i>(zitiert nach: Wolfgang Frühwald [Hrsg.], Gedichte der Romantik, Reclam, Stuttgart 1984, S. 311)</i>	O Nacht, o leih mir Stirn und Haar, verfließ dich um das Tag-verblühte; sei, die mich aus der Nervenmythe 25 zu Kelch und Krone heimgebar.
	O still! Ich spüre kleines Rammeln: Es sternt mich an – es ist kein Spott –: Gesicht, ich: mich, einsamen Gott, sich groß um einen Donner sammeln.
	<i>(zitiert nach: Gottfried Benn. Sämtliche Gedichte, Klett-Cotta, Stuttgart 1998)</i>

5. Untersuchen Sie das Motiv der Nacht in beiden Gedichten.